

Aktuelles

„DAS KZ VOR DER HAUSTÜR“ – EINE WANDERAUSSTELLUNG DES LANDESAMTES FÜR DENKMALPFLEGE

In den vergangenen Jahren hat sich das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart im Rahmen eines systematischen Erfassungsprojektes auf Spurensuche an nationalsozialistischen Terrororten in Baden-Württemberg begeben. Im Fokus standen die ehemaligen Standorte von Außenlagern und Zwangsarbeitsstätten des KZ-Komplexes Natzweiler. Dessen Hauptlager, das KZ Natzweiler-Struthof, liegt im heutigen Frankreich, ist als Gedenkstätte gestaltet und beherbergt das „Europäische Zentrum des deportierten Widerstandskämpfers“.

Wie auch andere große KZ, entwickelte sich um das Hauptlager Natzweiler-Struthof in der Spätphase des Zweiten Weltkriegs ein weitverzweigtes Netz von Außenlagern, die ihm administrativ unterstellt waren. Ihre Insassen wurden zur Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion herangezogen. Etwa 35 dieser Außenlager wurden ab 1943 auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg eingerichtet. Der KZ-Terror wurde dadurch öffentlich sichtbar, das „KZ vor der Haustür“ zur geläufigen Erscheinung.

Der KZ-Komplex Natzweiler steht für ein deutsches Verbrechen von europäischer Reichweite. Mehr als 52 000 Personen aus über 30 europä-

ischen Nationen wurden in eines oder mehrere der Natzweiler-Lager deportiert, schätzungsweise mehr als 20 000 Häftlinge kamen ums Leben. Im Jahr 2018 wurde dem ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof und seinen etwa 50 Außenlagern in Frankreich und Deutschland von der EU-Kommission das Europäische Kulturerbe-Siegel verliehen. Die Auszeichnung erinnert an den KZ-Terror des NS-Regimes als verheerenden Bruch zivilisatorischer Grundwerte und moralischer Normen, der als traumatisierende Kollektiverfahrung zu einem Impulsgeber des europäischen Einigungsprozesses geworden ist.

Im Rahmen seiner Bestandsaufnahme suchte das Landesamt für Denkmalpflege Antworten auf verschiedene Fragen. Welche Spuren haben sich an den ehemaligen Terrororten in Baden-Württemberg erhalten? Was können solche materiellen Relikte über die NS-Verbrechen aussagen? Wie ist mit der schwierigen Erblast angemessen umzugehen? Sollen die Zeugnisse eines verbrecherischen Kulturbruchs auch Kulturdenkmale sein?

Die Wanderausstellung „Das KZ vor der Haustür“ stellt Ziele, Methoden und Ergebnisse des mittlerweile nahezu abgeschlossenen Projektes vor. Sie ist als kleine Kabinett- oder Foyer-Aus-

stellung konzipiert, die die Neugier zufälliger Passantinnen und Passanten wecken und dazu einladen möchte, sich dem Thema Denkmalpflege an NS-zeitlichen Terrororten über Texte und Exponate zu nähern. Neben Infostelen mit Erläuterungen und Abbildungen werden in einer laborähnlichen Inszenierung Fundobjekte präsentiert, die aus dem Kontext baden-württembergischer Konzentrationslager stammen und bei Forschungsgrabungen oder systematischen Begehungen im Rahmen des Projektes geborgen wurden. Vor dem Hintergrund dessen, was uns aus Zeitzeugenberichten über die Verhältnisse in den Lagern bekannt ist, wächst diesen Relikten eine besondere Aussagekraft zu. Zwar mögen Gegenstände wie Löffel, Drahtfragmente, Knöpfe und Schuhbeschläge dem heutigen Betrachter zunächst banal erscheinen. In der gewaltsam hervorgerufenen Mangelsituation der Lagerhaft konnte dem Besitz solch schlichter Objekte jedoch eine existenzielle Relevanz im alltäglichen Überlebenskampf zukommen. Gerade dieser exorbitante Bedeutungszuwachs des scheinbar Belanglosen ist es, worin sich die Notlage der Inhaftierten und die Perfidität ihrer Peiniger am eindringlichsten mitteilt, war doch die Verknappung alles Dinglichen und das Vorenthalten lebens-



1 Grabungssituation auf dem Areal des ehemaligen KZ Bisingen, Zollernalbkreis, im Sommer 2019. Freigelegt sind Streifenfundamente und Abwasserleitungen der Waschbaracke.



2 Die Wanderausstellung „Das KZ vor der Haustür“ bei ihrer Erstpräsentation am Erinnerungsort Hotel Silber in Stuttgart.

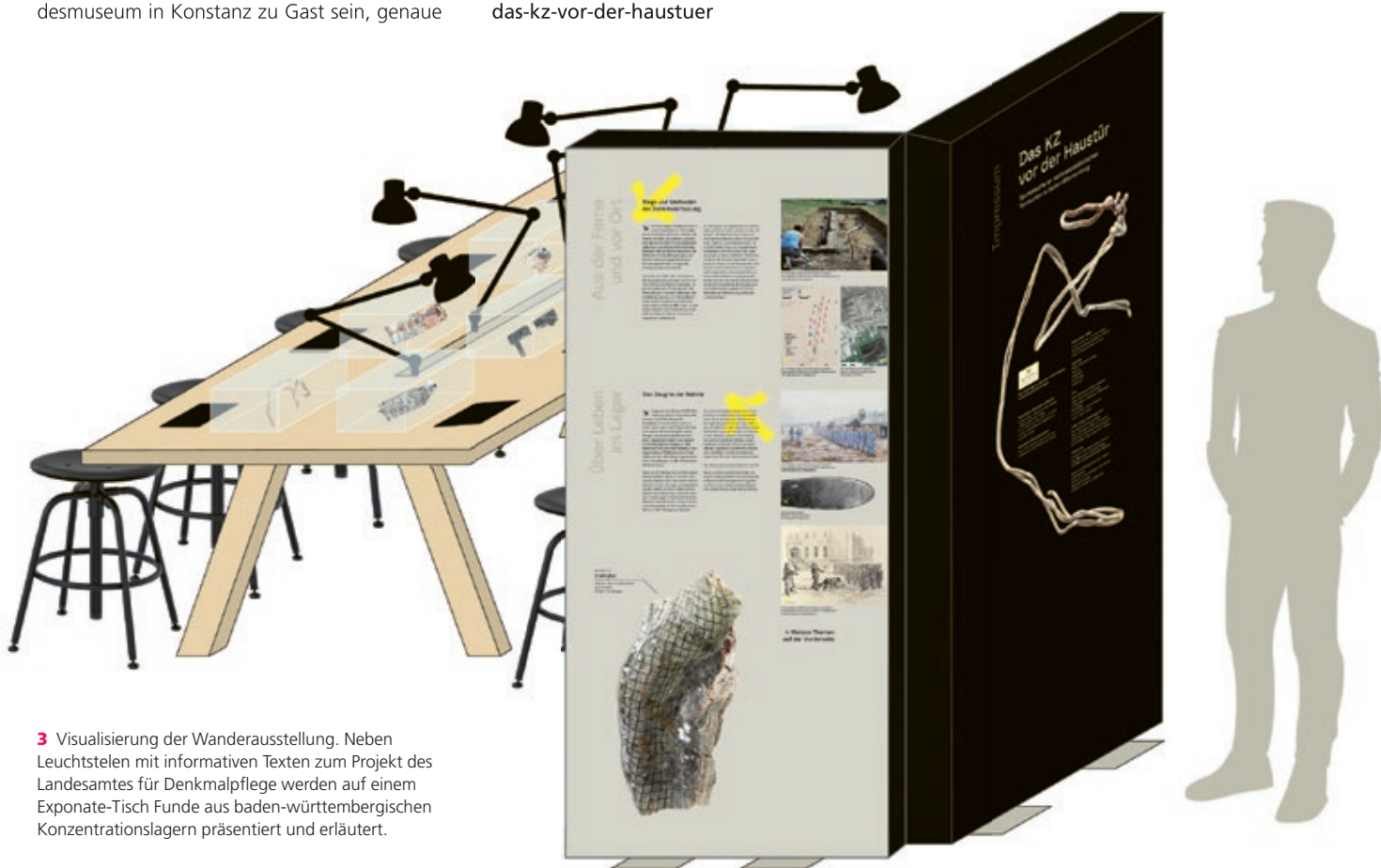
Abbildungsnachweis

1 RPS-LAD, S. Killinger; 2, 3 Studio Vaar GmbH

notwendiger Utensilien wie Kleidung, Hygieneartikel, Besteck und Geschirr ein Teilaspekt des entmenslichenden SS-Terrors. Nach ihrer Erstpräsentation am Erinnerungsort Hotel Silber in Stuttgart (Juni–August 2024) gastierte die Wanderausstellung „Das KZ vor der Haustür“ im Hauptgebäude des Regierungspräsidiums Stuttgart, Ruppmannstraße 21 in Stuttgart-Vaihingen. Voraussichtlich ab Mitte Januar 2025 wird sie im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz zu Gast sein, genaue

Termine werden rechtzeitig im Veranstaltungskalender auf www.denkmalpflege-bw.de bekannt gegeben. Danach soll die Ausstellung ihre Wanderung fortsetzen, wobei als Präsentationsorte öffentliche Einrichtungen mit gut frequentierten Foyers infrage kommen, zum Beispiel Rathäuser, Landratsämter, Banken oder Museen. Interessenten finden unter: www.denkmalpflege-bw.de/publikationen-und-service/service/ausstellungenverleih/das-kz-vor-der-haustuer

alle erforderlichen Informationen zu Raumgestaltung und Bemaßung der Ausstellung sowie zu den zuständigen Ansprechpartnern. Die Ausstellung wird gefördert vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg – Oberste Denkmalschutzbehörde. Christian Bollacher



3 Visualisierung der Wanderausstellung. Neben Leuchtstelen mit informativen Texten zum Projekt des Landesamtes für Denkmalpflege werden auf einem Exponate-Tisch Funde aus baden-württembergischen Konzentrationslagern präsentiert und erläutert.